

SCHULSPUREN



Schiff Ahoi!

Seite 5



Das Weiherbiotop

Seite 9



Das Filz-Projekt

Seite 13

**K e s t e n h o l z**www.kestenholz.ch/schule

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein weiteres spezielles Schuljahr geht zu Ende. Eltern hatten wohl kaum je so wenig direkten, persönlichen Kontakt mit der Schule wie dieses Jahr. Die Schule funktionierte als eine Art «Kokon», darauf bedacht, dass sich verschiedene Personengruppen möglichst wenig vermischten. Dadurch führten wir keine Gesamtanlässe durch, an denen alle Klassen teilnahmen. Weil diese Anlässe mit der ganzen Schule fehlten, wurden die klasseninternen Erlebnisse umso wichtiger. Im vergangenen Schuljahr erlebte jede Klasse ihre eigenen Highlights – dies zeigen die Berichte auf den Seiten 5 bis 12. Die 1. Klässler/-innen bereiteten sich freudig auf den Besuch des Osterhasen vor. Die 2. Klasse erfreute sich an der Brieffreundschaft mit einer Klasse aus Deutschland. In der 6. Klasse wurden die Themen Körper und Pubertät spannend umgesetzt.

Erstmals in diesem Heft erhalten Sie Einblick in die Fächer Französisch, Seite 15, Musik und Bewegung, Seite 16 und in den Religionsunterricht, Seite 17.

In diesem Schuljahr verabschieden wir uns von unserer langjährigen und geschätzten Kollegin Sibylle von Däniken. Mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität bereicherte sie unsere Schule sehr. Nun steht die Pensionierung an – ein Rückblick auf ihr schulisches Schaffen sehen Sie auf Seite 18.

Mit dieser 13. Ausgabe der Schulpuren können Sie nun erfahren, was die Schulkinder lernten und erlebten. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Schmökern!

Janine Jost



6



10



16

Impressum

Primarschule Kestenholz
Gäustrasse 35
4703 Kestenholz
schule.kestenholz@ggs.ch

Redaktion

Fabienne Walker-Balmer
Janine Jost-Gfeller

Druck

Digital Druckcenter Langenthal AG

Titelblatt

Spass in der Pause

Editorial 2

Inhaltsverzeichnis 3

Aus dem Schulgeschehen 4

*Die Spezielle Förderung in Kestenholz
Vom Pilotprojekt zum festen Bestandteil
des Schullebens*

Kindergarten 1 5

Schiff ahoi!

Kindergarten 2 6

Zingaro und die Computer-Maus

1. Klasse 7

Der Osterhase zu Besuch

2. Klasse 8

Post ist da!

3. Klasse 9

*Ausserschulischer Lernort –
das Weiherbiotop*

4. Klasse 10

Das Hebelgesetz – Wir bauen ein Katapult

5. Klasse 11

Fliegen wie ein Vogel

6. Klasse 12

Ich werde erwachsen

Gestalten 13

Filz-Projekt

Spezielle Förderung 14

*Eine Weiterbildung im Bereich der
Speziellen Förderung*

Französisch 15

«BONJOUR»

Musik und Bewegung 16

*Musik und Bewegung – ein Fach voller
Möglichkeiten*

Religion 17

*Den eigenen Glauben entdecken /
Einblick in den katholischen Religions-
unterricht*

Team 18/19

Das Team der Schule Kestenholz

Die Spezielle Förderung in Kestenholz

Vom Pilotprojekt zum festen Bestandteil des Schullebens

Lange Jahre wurden Kinder mit Rückständen in ihrer Entwicklung oder mit grösseren Lernschwierigkeiten im Kanton Solothurn statt in der Regelklasse entweder in der Einschulungsklasse oder der Kleinklasse beschult. Seit 2009 gehört dieses System der Exklusion in Kestenholz der Vergangenheit an. Ein kurzer Einblick in die noch kurze Geschichte der heutigen Speziellen Förderung.

Bis 2009 konnte man in Kestenholz für Kinder, welchen man aus entwicklungspsychologischen Aspekten nach dem Kindergarten einen schwierigen Schulstart in der 1. Klasse voraussagte, die Einführungsklasse. Diese dauerte anstelle der einjährigen 1. Klasse zwei Jahre. Danach wurden die meisten Kinder mit Erfolg in die 2. Regelklasse eingeschult. Kinder, welche über längere Zeit die Lernziele in der Regelklasse der Primarschule nicht erreichen konnten, wurden in der Kleinklasse weiter beschult. Sowohl die Einführungsklasse als auch die Kleinklasse wurde für die Kinder aus Kestenholz in Oensingen geführt, da Kestenholz zu klein war, um diese Klassen selber zu organisieren.

Mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes, welches besagt, dass niemand wegen einer geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderung diskriminiert werden darf, war klar, dass das bisherige System mit Einführungs- bzw. Kleinklasse in der ganzen Schweiz früher oder später in die schulische Integration umgewandelt wer-

den musste. Gleichzeitig waren in diesen Jahren die Schüler/Schülerinnenzahlen in diesen beiden Klassen massiv rückläufig. Deshalb beschloss die Gemeinde Oensingen, diese beiden Klassen nicht mehr zu führen und vorzeitig auf die Integration umzustellen. In Kestenholz mussten wir deshalb ebenfalls mitziehen und die Integration als Vorläuferin der heutigen Speziellen Förderung sozusagen als Pilotprojekt bereits im Jahr 2009 einführen. Mit Gabi Brühwiler konnten wir damals die erste schulische Heilpädagogin mit einem 100% Pensum in Kestenholz anstellen.

Auf Beginn des Schuljahres 2011/12 traten dann auf kantonaler Ebene die gesetzlichen Grundlagen in Kraft, damit der Schulversuch der Speziellen Förderung, übergangsweise noch freiwillig, im Kanton Solothurn gestartet werden konnte. Für diesen Schulversuch mussten wir in Kestenholz das Pensum für die heilpädagogischen Lektionen deshalb massiv erhöhen und zusätzliche Lehrpersonen anstellen. Dieser erste Schulversuch hatte auf kantonaler Ebene allerdings einen schwierigen Start zu verzeichnen. Die kantonalen Rahmenbedingungen wurden vielerorts als ungenügend bezeichnet. Auch konnte man die kantonale Begleitung des Schulversuchs als mangelhaft bezeichnen. Dies führte dazu, dass der Schulversuch 2014 auf kantonaler Ebene gestoppt wurde und das Projekt mit verbesserten Rahmenbedingungen und einer neuen Führung mit dem zweiten Schulversuch neu gestartet wurde.

Seit dem Jahr 2018 gilt die Spezielle Förderung im ganzen Kanton als eingeführt und hat sich mehr oder weniger etabliert. Gabi Brühwiler ist zum Glück immer noch an der Schule Kestenholz in diesem Bereich tätig. Zudem sind mit Olivia Wolf und Lara de Andrade gerade wieder Lehrerinnen dabei sich im heilpädagogischen Bereich weiterzubilden. So kann gewährleistet werden, dass an der Schule Kestenholz die Spezielle Förderung durch ausgebildete Lehrpersonen erteilt werden kann. Die Spezielle Förderung hat unser altgewohntes Schulsystem durchaus auf den Kopf gestellt. Obwohl das jetzige System, wie es sich momentan darstellt, beileibe noch nicht perfekt ist, bin ich zuversichtlich, dass wir die Spezielle Förderung von Jahr zu Jahr weiterentwickeln und noch stärker etablieren können. Dabei müssen wir aber auch ganz ehrlich zugeben, dass die Integration in der Schule beim besten Willen auch seine Grenzen hat und es in gewissen Fällen separate Ausweichmöglichkeiten immer noch braucht.

Martin Caccivio
Schulleiter Kestenholz

Schiff ahoi!

«Seeräuber si mir gfährlich u fräch, wär üs i d Nechi chunnt dä het Päch! Rätärätätäng, scho si mir da, alls wo ume isch wei mir ha! Schiff ahoi, Schiff ahoi! Hauet ab, wenn dir chöit rettet öich!»



Stell dir vor, Du würdest in Kestenholz zwölf Piraten/-innen begegnen, welche Dir das obige Lied voller Inbrunst vorsingen. Ihre Augen zusammengekniffen, Fäuste kampfbereit geballt, über einem Auge eine Augenklappe, Piratenkleidung mit selbstgemalten Totenköpfen, Steuerräder, Säbel. Ihre Namen lauten Schrecklicher Sven, Augenklappen Jack, Rote Elena, Totenkopfszahn, Kanonenblitz, ...

Bestimmt würdest Du erschrecken und vielleicht sogar abhauen. Wenn Du aber mutig bist, lässt Du Dir von den jungen Pi-

raten aus dem Kindergarten einiges über das spannende Piratenleben erzählen. In den Frühlingsferien legte bei uns im Kindergarten «die wilde Hilde» an. An Bord Rollaue Mary und Susanna. Diese zwei

Piratinnen brachten uns viele Sachen für die Piratenschule mit, erzählten uns Dinge über das Seeräuberleben oder teilten mit uns ihre Schätze. Merkwürdigerweise sahen die zwei Piratinnen Frau Walker und Frau Wenger sehr ähnlich, ganz sicher waren sich die Kinder aber nie.

Die Kinder wollten also auch gute Piraten/-innen werden um Teil der Schiffsmannschaft zu sein. Sie besuchten fleissig die Piratenschule und übten sich im: Perlen zählen, Schatz gerecht aufteilen, genau beobachten, über die Planke balancieren,



trotz Augenklappe zielsicher treffen, kneten von Seilen, Perlenketten aufreihen, Schiffe falten, Schlösser knacken, im Sand nach Schätzen graben, Fischli saugen, auf Stelzen laufen (Holzbein), Schrauben lösen und wieder zusammendrehen, Dinge mit der Hakenhand hochheben, ... Man sah an den gefüllten Schatzkisten der Kinder, wie freudig und vor allem fleissig sie waren. Für jede geübte Aufgabe durften sie sich einen Schatz aussuchen.

Esther Wenger



Die Kinder erzählen Dir noch ein paar Sachen über das Piratenschiff:

«Pirate hei es grosses Schiff, es **Sägelschiff** und es het Sägel, kei Motor. S`**Bullauge** isch es runds Fänster. D **Gallionsfigur** isch vorne am Schiff. S`**Tau** isch es dicks Seili zum Schiff abinde. S` ganze ungere Teili isch dr **Rumpf**. Der Kapitän schloft i dr **Kajüte** imene Bett, die angere Pirate i dr **Hängematte**. Dr **Anker** isch zum s`Schiff stoppe. D **Kanonechugele** si zum a de angere Schiff azschiesse. Es git **Backbord**. D Chuchi ufem Schiff heisst **Kombüse**. Im **Usguck** oder **Mastchorb** luegt me mitem Färrohr, ob es anders Schiff chunnt und rüeft: Schiff in Sicht!»

Zingaro und die Computer-Maus

Im Januar beschäftigten sich die Kindergartenkinder lange Zeit mit dem Herstellen eines Laptops. Die Kinder übten bei allen Arbeitsschritten ihre feinmotorischen Fertigkeiten und brauchten Ausdauer bis ihr Laptop endlich fertig war.



Im Kindergarten erzählte ich den Kindern die Geschichte der Zauberin Zilly. Diese schwingt gerne ihren Zauberstab und macht sich die Welt genau so, wie es ihr gefällt. Eines Tages staunte Zillys Kater Zingaro sehr, als er sah, dass sich Zilly einen neuen Zaubercomputer bestellt hatte. Von da an hatte Zilly kaum mehr Zeit für ihren Kater, so war sie mit ihrem Computer beschäftigt. Zingaro wunderte sich vor allem über diese seltsame Maus. Mit ihr spielte er so lange bis er sich durch einen «Klick» wegzauberte.



Die Kinder wussten natürlich sofort, dass diese Maus keine echte Maus, sondern eine Computer-Maus ist. Sehr schade und auch gemein fanden es die Kinder, dass Zilly wegen ihrem Computer keine Zeit mehr für Zingaro hatte. Und trotzdem waren sie von der Idee begeistert, selber auch einen Computer zu haben. Da niemand von unserem Kindergarten genug gut zaubern konnte, musste jedes Kind seinen Kindergarten-Laptop selber herstellen. Eine aufklappbare Holzkiste wurde aussen farbig angemalt. Dann studierten wir die Tastatur und jedes Kind schrieb die Buchstaben, Zahlen und Zeichen, die sein Laptop brauchte in die Kästchen hinein. Die Tastatur wurde dann in die Kiste hineingeklebt. In den anderen Teil der Kiste wurde der Bildschirm montiert. Dafür malten die Kinder das Desktopbild. Damit der Laptop dann auch geladen werden konnte, brauchte es einen Stecker und zum Bedienen eine Maus. Bei dieser Gelegenheit sprachen wir über den Nutzen und aber auch über die Gefahren von Strom. Den Kindern war klar, dass unser Stecker nur ein Papierstecker ist, den man zum Beispiel zwischen zwei Büchern oder unter einem Finken einstecken kann. Und dann fragten wir uns: «Wie sieht es ei-



gentlich im Innern eines Laptops aus?». Die Kinder durften einige alte Laptops auseinandernehmen. Es war spannend: da wurde geschraubt und gedrückt und am liebsten wäre manchmal wohl noch gehämmert



worden. In einer Schachtel wurden alle herausmontierten Teile gesammelt. Wie gross war die Freude, wenn sich nach geduldigem Schrauben eine dünne Platte mit vielen kleinen Kabeln löste oder alle Tasten aus der Tastatur herausgedrückt werden konnten. Diese Teile durften die Kinder dann ins Innere ihres Laptops kleben. Dann war der Laptop fertig und brauchte noch ein Programm. Hinter die durchsichtige Folie des Bildschirms konnten die Kinder ein Aufgabenblatt legen und dieses mit einem auswischbaren Stift lösen. Zum «Löschen» brauchte es bei unserem Laptop keine Taste, sondern ein Putztüchli. Danach konnte eine neue Aufgabe gewählt werden. Die Kinder arbeiteten gerne mit ihren Laptops. Es sah in unserem Kindergarten aus wie in einem Grossraumbüro. Die Kinder durften ihre Laptops dann natürlich nach Hause ins Home Office nehmen. Im Kindergarten kehrte wieder der Alltag ohne Laptops zurück. In der Geschichte konnte Zilly zum Glück ihren Kater Zingaro zurückzaubern. Von jetzt an verbringt Zilly nicht mehr so viel Zeit an ihrem Zaubercomputer – und wenn doch, dann darf Zingaro dabei sein und sich um die Maus kümmern.

Sandra Müller-Cartier

Der Osterhase zu Besuch

Trotz der coronabedingten Einschränkungen liessen wir es uns nicht nehmen, Ostern auch in der 1. Klasse zu feiern.

Als wir den Kindern erzählten, dass wir ins «Malatelier» unten bei der Militärunterkunft gehen würden, fingen alle Kinderaugen zu strahlen an. «Juhuuu, basteln!» Als wir dann erklärten, dass wir «Osternästli» basteln würden, war die Freude noch grösser!

Gesagt – getan. Wir waren bereit und hatten unsere Malschürzen montiert. Da die Kinder sich wünschten, «ihre» Musik hören zu dürfen, nahm ich mein «Böxli» mit und spielte DJane. Also hiess es: Musik an und los mit Kleistern!



Die Kinder rissen «Fötzeli» aus Hausaltspapier und klebten diese auf ihren Ballon. Zwei Ballone platzten leider schon nach wenigen Minuten. Zum Glück hatten wir noch einige Reserve-Ballone. Ein bisschen erschrocken sind wir natürlich trotzdem. Schon wenig später standen wir vor dem nächsten Problem – viele Ballone wurden nach einigen Schichten zu schwer und purzelten von den Halterungen herunter. Die Kinder mussten also sehr gut aufpassen, dass die Ballone das Gleichgewicht halten konnten. Nach einiger Zeit kam ein Kind zu mir und wünschte sich das Lied «Chlini Händ» von Kunz. Nichtsahnend habe ich das Lied eingestellt und nicht schlecht gestaunt, als plötzlich so viele Kinder gemeinsam dieses Lied auswendig im Chor gesungen haben. Meine Augen blieben nur knapp trocken, so schön war es, die Kinder voller Elan singen zu hören! Hören Sie sich das Lied an – es lohnt sich!



Sobald die Kinder mit den ersten Kleisterschichten fertig waren, machten sie sich an die Fabrikation des Ostergrases. Sie haben aus verschiedenem, farbigem Papier ganz dünne Streifen geschnitten und daraus dann das Ostergras gestaltet. Als die Ballone nach zweimal Kleistern dann endlich trocken waren, konnten die «Näschtli» von den Kindern bemalt und verziert werden. Insgesamt benötigten wir zwar einige Nerven, viel Puste fürs Aufblasen der Ballone, eine Klasse von guten Sängerinnen und Sängern, einiges an Kleister und Hausaltspapier, etwas Gouache-Farbe fürs Bemalen und ein paar wenige Tränen, weil einige Ballone leider schon vor dem Trocknen zerplatzten, aber schlussendlich haben wir es geschafft!

25 wunderschöne «Osternäschtli» sind entstanden, die aussahen wie halbe, angeknackste Ostereier und darauf warteten, vom Osterhasen befüllt zu werden.

Am Gründonnerstag war es dann endlich soweit! Früh am Morgen war der Osterhase in der Schule und hat die «Osternäschtli» befüllt. Anschliessend hat er sie vor der Turnhalle im Foyer, bei den Mädchen- und Knabentoiletten und unten bei der Militär-

unterkunft und bei den Garderoben des ehemaligen Hallenbades versteckt.

Die Kinder waren sehr aufgeregt und wollten bereits vor dem Klassenzimmer am liebsten losrennen und mit dem Suchen beginnen. Die Kinder waren sehr entschlossen und haben überall gesucht – und dann natürlich auch alle «Näschtli» gefunden.

Für alle Kinder gibt es vom Osterhasen ein grosses Lob. Er hätte nie gedacht, dass schon nach 20 Minuten jedes Kind sein «Näschtli» glücklich in den Händen halten würde! Das ist eine Spitzenleistung!

Lara de Andrade

Kleistern, ja das macht riesen Spass!
Ja, das fanden auch die 1. Klässler krass.

Auch wenn zwei Ballone zerplatzt in der ersten Stund,
tönt es sehr schön aus ihrem Mund.

Sie sangen «Chlini Händ» von Kunz ganz unerschrocken,
ja, da haute es sogar Frau de Andrade aus den Socken!

Eines, das ist nun allen klar,
die Erstklässler können Osternäschtli suchen (und finden) ganz wunderbar!



Post ist da!

Nach den Sommerferien starteten wir mit dem Thema Post. Passend dazu widmeten wir uns im Sprachunterricht dem Thema «Briefe schreiben». Muss man in der heutigen Zeit trotz Mails, Chats, SMS und WhatsApp überhaupt noch Briefe schreiben? Ich persönlich finde ja. Heutzutage ist das Briefschreiben keine Selbstverständlichkeit mehr. Ein Schriftstück, das von Hand geschrieben wird, ist etwas Persönliches und Besonderes. Der Verfasser wählt passende Worte und gibt sich Mühe beim Schreiben.



Auf einem Lehrerportal suchte ich nach einer anderen zweiten Klasse, die dazu bereit war, mit uns eine Brieffreundschaft zu starten. Es haben sich mehrere Lehrpersonen bei mir gemeldet. Ich entschied mich für die Klasse von Frau Gild aus Kassel (Deutschland), da die Anzahl der Kinder sowie das Verhältnis Knaben und Mädchen am ähnlichsten war. Wir Lehrpersonen suchten nach einer geeigneten Geschichte, damit wir Anknüpfungspunkte haben und entschieden uns für «Viele Grüsse, deine Giraffe».



Gleich nach den Sommerferien starteten wir mit dem Gestalten eines Steckbriefes. Die Kinder machten sich motiviert an die Arbeit und freuten sich sehr auf das Vorhaben. Zusammen mit einem Brief an die Klasse schickten wir die Steckbriefe nach Deutschland. Die Deutschen haben dann festgelegt, wer mit welchem Kind schreibt und haben anschliessend einen individuellen Brief geschrieben. Auch die Motivation der deutschen Kinder war gross.

Spannend waren die Unterschiede, die wir feststellten. So war die deutsche Klassenlehrperson erstaunt, dass drei Klassenlehrpersonen auf dem Klassenfoto waren. Ich teilte ihr mit, dass ich eine Stellenpartnerin habe und die Förderlehrperson auch auf dem Foto abgebildet ist. Sie meinte darauf, dass sie an ihrer Schule eine einzige Förderlehrerin für 400 Kinder haben. Mitte Dezember schrieb mir die Lehrerin, dass die Präsenzpflicht ausgesetzt wurde und mittlerweile nur noch 6 Kinder vor Ort sind. Bei uns in Kestenholz besuchten zu diesem Zeitpunkt alle Kinder die Schule. Am 10. Februar 2021 erreichte uns erneut Post aus Deutschland:

Liebe Klasse 2

Entschuldigt, dass unsere Antworten erst jetzt bei euch eintreffen. Wir mussten schon 10 Tage vor Weihnachten die Schule wegen Corona schliessen und haben eure

Briefe leider erst im neuen Jahr gelesen. Wir waren dieses Jahr auch noch nicht in der Schule, weil die Corona-Zahlen hier so hoch sind. In den letzten 6 Wochen waren wir alle im Homeschooling und hatten Wochenpläne für zuhause. Wir haben jeden Tag Videokonferenzen gemacht und so gelernt. Das war sehr anstrengend für uns alle. Ab Montag, den 22. Februar sollen die Schulen wieder stückchenweise aufmachen. Möglicherweise wird unsere Klasse dann in 2 Hälften geteilt und wir werden uns wieder nicht alle gleichzeitig sehen können. (...) Zum Sportunterricht dürfen wir auch nicht gehen, wir sollen dann auf dem Schulhof spielen. Das macht aber längst nicht so viel Spass wie in der Turnhalle. Ihr seht, es ist ganz schön kompliziert bei uns.

(...)

Erzählt uns, was bei euch so los ist. Wir freuen uns jetzt schon sehr auf eure Antwort.

*Viele liebe Grüsse,
eure Klasse 2c und Frau Gild*



Vor den Frühlingsferien schrieben wir den Mädchen und Knaben ein letztes Mal einen Brief. Die Adressen haben wir ihnen beigelegt. Ganz erfreut teilten mir die Schüler/innen nach den Ferien mit, dass sie Post erhalten haben. Nun hoffe ich, dass einige Brieffreundschaften weiterhin erhalten bleiben. Eine grossartige Brieffreundschaft vergisst man nämlich nie.

Evelyne Aemmer

Ausserschulischer Lernort – das Weiherbiotop

Ausserschulische Lernorte sind – wie der Name schon sagt – Orte, an denen ausserhalb des Klassenzimmers gelernt werden kann. Dabei sollen entdeckende, forschende und handlungsbezogene Zugangsweisen im Vordergrund stehen. Um die Entwicklung vom Laich zum Frosch original und konkret beobachten zu können, gingen wir deshalb während acht Wochen regelmässig zum Weiherbiotop im Wald zwischen Kestenholz und Niederbuchsiten.



Beim ersten Besuch ging es in erster Linie darum, den Weiher an sich bewusst zu betrachten und zu erkunden, welche Tiere überhaupt an diesem Weiher leben und was sich rund um den Weiher sonst noch so befindet. Dies wurde zuerst nur über das Gehör gemacht, die Kinder lauschten und hörten den verschiedenen Geräuschen zu, welche sie in dieser Stille im Wald plötzlich wahrnehmen konnten. Sie konnten es dann kaum erwarten, mit ihren Lupengläsern und «Kesseli» endlich ins Wasser reinzuschauen. Als es damit losging, brach schnell eine grosse Aufregung aus, denn die ersten Kinder haben bereits kleine Kaulquappen gefunden. Sorgfältig haben sie dann die Tiere in ihren Gläsern untersucht und ihre Beobachtungen im Frösche-Tagebuch festgehalten. In den da-



rauffolgenden Wochen wurde der Besuch am Weiher immer wieder zum Highlight und die Kinder freuten sich, wieder ein neues Wachstumsstadium der Kaulquappe beobachten zu können. So haben sie beispielsweise entdeckt, dass sich nicht alle Kaulquappen gleich schnell entwickeln und auch, dass sie bei jedem Besuch wieder anders aussehen. Durch die reale Erfahrung und die eigenen Beobachtungen fiel es den Kindern anschliessend in der Schule leicht, den Lebenszyklus des Frosches verstehen zu können und sich den Ablauf der Entwicklung merken zu können. So war es auch für mich als Lehrperson einfacher, den Kindern die Unterrichtsinhalte näherzubringen, da ich immer wieder Bezug auf das selbst Erlebte nehmen konnte. Dass sie



ihr Dossier im Freien brauchen und auch ein bisschen schmutzig machen durften, fanden die Kinder nebst all den Eindrücken am Weiher natürlich auch sehr aussergewöhnlich und dementsprechend toll.

Aline Steiner

Levin H.: Mir haben die vielen verschiedenen Tiere, die wir im Weiher gesehen haben, sehr gefallen. Wir haben sogar eine Schlange gesehen.

Vivienne: Der Weiher ist sehr schön. Ich konnte beobachten, wie die Kaulquappen grösser wurden. Diese Sachen habe ich in mein Heft geschrieben und gezeichnet.

Julian: Mir gefällt es, dass es so viele Tiere hier im Weiher hat und ich diese beobachten kann. Die Kaulquappen werden immer grösser und wenn sie dann richtig gross sind, bekommen sie sogar schon kleine Beine. Ich habe auch schon eine Kröte entdeckt.

Nevio R.: Einmal haben wir eine Schlange gesehen. Ich habe gesehen, dass einigen Kaulquappen schon Beine gewachsen sind. Es macht mir auch nichts aus bei schlechtem Wetter am Weiher zu sein.

Lea: Mir gefällt es, dass es am Weiher so viele Tiere hat und ich miterleben kann, wie sie wachsen. Ich hätte gerne noch mehr Zeit, um die Tiere zu beobachten.

Rahel: Ich konnte lernen, wie sich die Tiere entwickeln und was sie zum Leben brauchen.



Das Hebelgesetz - Wir bauen ein Katapult

Im Unterricht behandelte die 4. Klasse das spannende Thema Römer. Dessen Katapulte zählten zu den Spitzenprodukten der antiken Technologie. Aus diesem Grund stellten alle Kinder im technischen Gestalten ein Katapult her. Das selbstständige Konstruieren und Bauen, ohne grosse Vorgaben seitens der Lehrperson, macht nicht nur Spass, sondern regt auch die Fantasie der Schülerinnen und Schülern an. Bereits das Zeichnen der Skizze erfordert Kreativität und ein gutes Denkvermögen. Schliesslich soll das gezeichnete Objekt nach dem Bauen auch reibungslos funktionieren.



Als spielerischer Einstieg in das Thema Hebelgesetz führten die Kinder verschiedene Experimente durch. Sie lernten dabei, dass ein Hebel verwendet wird um weniger Kraft aufzuwenden. Wichtig ist, dass die Last nahe am Drehpunkt liegt und der Hebel entsprechend lang ist. Sind beide Bedingungen erfüllt, können schwere Lasten leichter angehoben werden.

Die Kinder konnten es danach kaum erwarten mit dem Bau ihres eigenen Katapultes zu beginnen. Jedoch mussten zuerst alle eine Skizze von ihrem Endprodukt herstellen. Es war manchmal nicht einfach, die Ideen und Vorstellungen konkret auf das Papier zu bringen. Schnell wurden verschiedene Vorgehensweisen sichtbar. Mit



etwas Unterstützung hatten am Schluss aber alle Kinder eine eigene Skizze. Jetzt konnten sie endlich das Katapult bauen. Jeden Dienstag wurde fleissig gesägt, gebohrt und geschliffen. Die ganze Klasse war im Konstruktionsfieber, denn schliesslich wollte jedes Kind, dass sein Katapult richtig funktionierte. Während dieser Bau-



phase wurden noch kleinere Korrekturen vorgenommen, welche bei der Skizze nicht ersichtlich waren und erst bei der baulichen Ausführung zum Vorschein kamen.

Als krönender Abschluss probierten die Schülerinnen und Schüler ihr Katapult im Freien aus. Schnell wurde klar, mit welcher Technik das Geschoss am weitesten flog. Es freuten sich aber alle, wenn der Wurfgegenstand durch die Gegend schoss, egal wie weit er flog!

Natascha Biedermann

Mir hat am meisten Spass gemacht am Schluss mit dem Katapult zu spielen. Luisa
Das Schwierigste war, herauszufinden wie das Katapult am weitesten spickt. Yves

Mir hat eigentlich alles Spass gemacht. Das Sägen, das Bohren und das Zusammenbauen. Owen

Ich bin zufrieden mit meinem Katapult und war erleichtert, dass es funktioniert hat. Rahel

Es war sehr cool und einmal etwas anderes. Siiri

Mir hat das Bauen des Katapultes Spass gemacht. Giulio

Ich bin zufrieden mit meinem Katapult, da es auch weit spickt. Riana

Mir hat es am meisten Spass gemacht zu bohren und zu sägen. Ciara

Es wäre cool, wenn wir wieder einmal so etwas machen könnten. Nevin

Fliegen wie ein Vogel

In der 5. Klasse haben wir uns mit dem NMG-Thema «Vögel» auseinandergesetzt. Immer wieder sehen wir unterschiedlichste Vogelarten elegant und majestätisch durch die Lüfte gleiten, oder wir sehen sie rüttelnd über den Feldern Richtung Oensingen wie sie auf Beute lauern. Sehen ist aber nicht gleich Wissen. Umso besser also, dass wir diese Thematik im Unterricht vertiefen konnten.



Federleicht. Er spürt den Berg Daunenfedern auf der Hand nicht!

Mit kleinen Experimenten sind wir Schritt für Schritt in die Welt des Fliegens eingetaucht. Flugeigenschaften von Papierfliegern beobachten, wobei diese nicht alle so elegant durch die Luft glitten wie die Vögel. Federn sammeln, vergleichen und zuordnen und Experimente mit Luft sind nur einige, weitere Beispiele, wie wir uns der Thematik annäherten.



Ganze Vogelflügel einer Vogelart zuordnen

Ein Highlight war sicherlich der Besuch des BirdLife Naturzentrums in La Sauge am Neuenburgersee. Mit Feldstechern bestückt stiegen wir aus dem Car und kamen in den Genuss einer spannenden Führung, in der es hauptsächlich ums Beobachten



So fühlt es sich also an einen Vogelknochen in Händen zu halten

der Vögel ging, aber auch darum, sich mit dem Zugverhalten der Tiere auseinanderzusetzen. In dunklen, etwas engen Beobachtungshäuschen standen wir also und beobachteten durch unsere Feldstecher einheimische Vogelarten, welche sich um die Weiher und kleinen Seen tummelten. Als dann sogar ein Eisvogel nur 10 Meter von uns entfernt auf einem Ast innehielt und für uns posierte, waren alle Kinder inklusive Lehrpersonen aus dem Häuschen. Im



Ganz schön nah! Federn im Mikroskop

dazu gehörigen Labor konnten wir Federn durch ein Mikroskop betrachten, intakte Vogel-Flügel anfassen und erfahren, wie leicht hohle Vogelknochen tatsächlich sind. Auf jedes Gramm Körpergewicht kommt



Wo ist der Eisvogel?

es an, wenn man sich in die Lüfte hieven will mit den Flügeln.



Toll wars!

Im Anschluss machten wir noch einen kurzen Fussmarsch an den Neuenburgersee. Auf dem schmalen, künstlich angelegten Weg konnten wir wiederum zahlreiche Vögel beobachten, die sich bereits in riesigen Schwärmen versammelten um später gemeinsam in Richtung Süden aufzubrechen. Da es bereits Richtung Spätherbst ging und der Winter vor der Tür stand, wurde im Werkunterricht fleissig an einem Vogelfutterhäuschen gebastelt, das dann in den Vorgärten der 5.-Klässler sicher für Jubeltänze der hungrigen Vögel gesorgt hatte oder in den kommenden Wintern noch dafür sorgen wird.



So haben wir das Thema «Vogel» von allen Seiten beleuchtet und viel Neues dazugelernt.

Stephan Walker

Ich werde erwachsen

In Natur, Mensch, Gesellschaft behandelte die 6. Klasse das Thema «Mein Körper». Ein NMG-Thema unter vielen? Im Prinzip ja. Es ist aber ein Thema, das weit über die Wissensvermittlung hinausgeht. Es geht ganz wesentlich um jedes Kind, in seiner Einzigartigkeit und Individualität, um sein Denken und Erwachsenwerden.

Jeden Morgen begrüsst uns Ferdinand durch die Verglasung des Halbklassenzimmers. Ferdinand? Was macht denn bloss dieses Skelett im zweiten Stock des neuen Schulhauses? Oder warum sitzt eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern um einen Tisch herum und betrachtet und ertastet ein Schweineherz? Nein, wir befinden uns nicht in einer Geisterbahn. Die 6. Klasse befasste sich mit dem menschlichen Körper, zum Beispiel dem Knochenbau, dem Herz und dem Blutkreislauf, den Muskeln, dem Gehirn oder dem Verdauungssystem. Auch die Ernährung nahmen wir genauer unter die Lupe. Es blieb aber nicht bei der reinen Wissensvermittlung. Der Körper der Kinder, ihre Empfindungen und ihre sozialen Rollen verändern sich



Erforschen des Schweineherzens

stark während der Entwicklung zu Erwachsenen. So sollen die Kinder, oder vielleicht eher die Jugendlichen, diesen Veränderungen neugierig und kompetent begegnen können. Das Vertrauen in den eigenen Körper steht im Vordergrund. Am Anfang der Unterrichtseinheit machten sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken zu ihrem Geschlecht. Geschlechterfragen, wie auch viele weitere Sequenzen wurden in gendergetrennten Gruppen diskutiert und brachten spannende und persönliche Einblicke und Meinungen hervor. Die Kinder tauchten auch in Themen rund um ihre körperliche, geistige, emotionale und so-

ziale Entwicklung ein. Auf die Frage, worauf sie sich freuen, wenn sie etwas älter sind, antworteten sie so vielseitig und unterschiedlich, wie sie selbst sind: «Ich freue mich aufs Autofahren», «dass ich auf Partys gehen kann», «auf eigenen Beinen zu stehen», «dass ich nicht mehr

von anderen abhängig bin», «auf den ersten Lohn», «auf eine eigene Familie» oder darauf, «Entscheidungen selbst fällen zu können».

Die Kinder beschäftigten sich also mit dem Erwachsenwerden und dem Beginn dessen: der Pubertät. Sie befassten sich mit der Veränderung der Gefühle während der Pubertät, machten sich Gedanken zu ihrer Rolle als Mädchen oder Junge. Sie wissen nun Bescheid über die Veränderungen im Körper während der Pubertät, sind informiert über den Menstruationszyklus sowie die Spermienproduktion. Zu guter Letzt setzten sich die Kinder mit Sexualität im Alltag (in Filmen, im Internet, in der Werbung, in Chats usw.) auseinander. Sie lernten Gefahren kennen und wie sie sich Hilfe holen können, falls sie in schwierige Situationen geraten.

Es war eindrücklich mitzuerleben, wie die Kinder nach anfänglichen Hemmungen äusserst wertvolle und nicht minder wichtige Diskussionen und Gespräche geführt und über sich und das eigene Leben nachgedacht haben. Ein NMG-Thema direkt aus dem Leben.

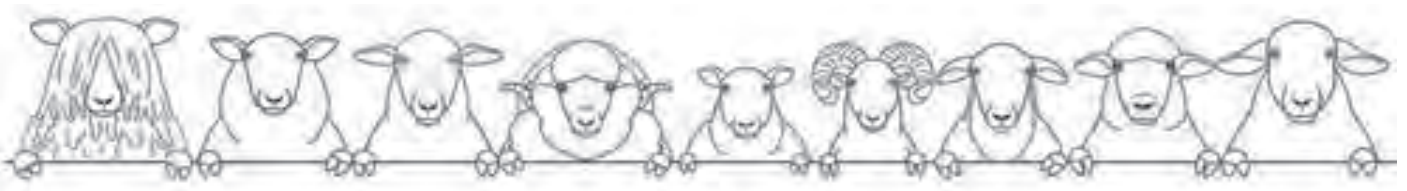
Adrian Stalder

Ich bedanke mich bei der 6. Klasse für die zwei tollen, bereichernden und speziellen Jahre (Corona lässt grüssen) und wünsche allen viel Freude, Geduld und Energie für die Zukunft!



Filz-Projekt

Der Weg von der Schafwolle bis zum gefilzten Vogel.



Bei den Zweitklässlern drehte sich von den Sportferien bis zu den Frühlingsferien alles um das flächenbildende Verfahren des Filzens.

Arbeiten am Filzprojekt



Die Kinder sind fasziniert vom flächenbildenden Filzvorgang.

Lernziele nach Lehrplan 21 im Bereich technisches/textiles Gestalten:

TG.2 Prozesse und Produkte (Gestaltungs- bzw. Designprozess)

Die Schülerinnen und Schüler können handwerkliche Verfahren ausführen und bewusst einsetzen.

TG.2.D.1 Flächenbildende textile Verfahren

Die Schülerinnen und Schüler können die Verfahren erkunden, angeleitet nachvollziehen und üben:

Die Schülerinnen und Schüler bilden Flächen (z.B. filzen).



Arbeiten in der Vogelwerkstatt

Das gefilzte Endprodukt war ein «verrückter Vogel». Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten dazu in der Werkstatt ihr Fachwissen zum Thema des flächenbildenden Filz-Verfahrens und lernten viel über die Vogelwelt und die Anatomie des Vogels.



Mit Stolz präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre gefilzten Vögel



Auch ich erlebte intensive, spannende und bereichernde Gestaltungslektionen mit den Kindern.

Das Filz-Projekt mit der 2. Klasse ist Bestandteil meiner Zertifikatsarbeit im Rahmen der CAS-Weiterbildung «Design und Technik» an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

Nicole Dietschi

Eine Weiterbildung im Bereich der Speziellen Förderung

Mit der Verankerung der Speziellen Förderung im Volksschulgesetz im Jahre 2007, ist die «Schule für alle» mehr und mehr ins Bewusstsein gerückt. Alle Kinder besuchen gemeinsam den Unterricht. Als Basis gilt der Regelschulunterricht, welcher mit dem neuen Lehrplan 21 bereits sehr differenziert, auf unterschiedlichen Niveaus angeboten wird. Sobald Schülerinnen und Schüler ergänzende Angebote zum Unterricht der Regelklasse brauchen, wird die Spezielle Förderung eingesetzt. Die Förderung umfasst Angebote für Schüler/-innen mit **Verhaltensauffälligkeiten, mit Lernbeeinträchtigungen oder Lernrückständen, sowie Schüler/-innen mit besonderen Begabungen.**

Da Lara De Andrade und ich noch keine Ausbildung im Bereich Heilpädagogik absolviert haben, haben wir uns dazu entschlossen, eine Weiterbildung (CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung) in Angriff zu nehmen. Die Ausbildung hat letzten Sommer begonnen und dauert noch bis März 2022. Ziel dabei ist es, den oben erwähnten Aufgaben einer Förderlehrperson gerecht zu werden und die Schüler und Schülerinnen, Eltern sowie die Klassenlehrpersonen bestmöglich zu beraten und unterstützen.

Im CAS Programm Förderdiagnostik und Lernbegleitung stehen erschwerte Lernprozesse, insbesondere in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik im Fokus. Dabei werden theoretische Hintergründe beleuchtet und mit praxisnahen Beispielen ergänzt. Diagnostische Instrumente werden vorgestellt und an den eigenen Schüler und Schülerinnen angewendet. Die Auswertungen dienen dazu, den Lernschwierigkeiten der Schüler und Schülerinnen auf die Spur zu kommen und sie dadurch anschliessend in den richtigen Bereichen zu fördern. Dazu werden entsprechende Förderpläne entwickelt und



Fördermaterial Mathematik

verfasst. Ein weiterer wichtiger Punkt in unserer Ausbildung, stellt die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team dar. Für eine optimale Förderung ist es zentral, dass sich die Zusammenarbeit von allen beteiligten Personen gewinnbringend im Unterrichtsalltag widerspiegelt.

Ein Beispiel aus der Praxis: Das Lesetandem

Das Lesetandem ist eine Form des Lautlesetrainings, welche sich positiv auf die Leseflüssigkeit auswirkt. Da es zudem eine kooperative Übungsform ist, macht es den Kindern besonders Spass. Das Lesetandem wird bei uns jeweils mit der ganzen Klasse über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Die Tandems bestehen aus einem eher leseschwachen (Sportler) und einem lesestarken (Trainer) Kind. Ein Text wird zunächst von beiden leise durchgelesen. Anschliessend wird der Text mindestens 5-mal zusammen laut gelesen. Dabei fahren die Kinder mit den Fingern dem Text entlang. Der Sportler gibt dabei sein Tempo vor. Sobald ein Lesefehler gemacht wird, tippt der Trainer dem Sportler leicht auf die Schulter. Der Satz wird von vorne begonnen. Die Tandems bleiben über eine Trainingssequenz bestehen. Regelmässiges Training ist unerlässlich für den Erfolg. Eine Trainingssequenz dauert 8-10 Wochen. Dabei sollte

3-4mal wöchentlich trainiert werden. Das Lesetandem eignet sich auch um zu Hause an den Lesefertigkeiten zu trainieren.

Olivia Wolf



«BONJOUR»

«BONJOUR» – dieses Begrüßungswort hört man an manchen Tagen im obersten Stock unseres Schulhauses bis zu 80 Mal. So viele Schüler/-innen besuchen nämlich derzeit den Französisch-Unterricht und begrüßen beim Betreten des Schulzimmers freundlich die Lehrerin.



Für die Schüler/-innen im Kanton Solothurn beginnt der Französisch-Unterricht in der 3. Klasse. Erwartungsvoll lassen sich die Kinder auf das neue Abenteuer ein und freuen sich, wenn sie schon bald einige Wörter verstehen. Beim ersten Parcours, den «mots parallèles» erkennen sie nämlich, dass viele Wörter auf deutsch und französisch ähnlich sind. Spielerisch geht es dann Schritt für Schritt weiter: Mit Schulmaterial, Farben, Zahlen und diversen Themen im Lehrmittel wird der Wortschatz immer grösser. Schon bald können sich die Schüler/-innen selber vorstellen. Die dazu bunt gestalteten Plakate mit dem Titel «Mon portrait» schmücken momentan das Französisch-Zimmer.

Die Parcours der 4. Klasse sind kurzweilig und wecken das Interesse der Kinder. Von den Tieren über eine selbst erfundene Maschine, über eine lustige orange Kuh



bis zum Vorstellen seines Hobbys – die Themen begeistern die Kinder. Natürlich geht's auch in der 4. Klasse immer noch oft spielerisch zu und her. Das Repertoire an Spielen, mit denen etwas geübt werden kann, ist jetzt schon recht gross. Bei dieser Auswahl findet jedes Kind etwas, das ihm zusagt.



Das Singen auf französisch – sobald es dann wieder erlaubt ist – wird im Unterricht auf allen Stufen grossgeschrieben. Das macht Spass und fördert die Aussprache. In der 5. und 6. Klasse werden die Schüler/-innen allmählich auf die Oberstufe vorbereitet. Die Wörter müssen jetzt schriftlich gelernt werden, was manch einen Schweiß-

tropfen aus den Poren der jungen Köpfe treibt... Natürlich darf aber auch in diesen beiden Schuljahren das Spielerische nicht fehlen. Das Highlight ist jeweils «Quizlet live». Bei diesem Online-Spiel duellieren sich die Kids in zufälligen

Gruppen; die Gruppe, welche am schnellsten 12 Aufgaben gelöst hat, gewinnt. Die Lautstärke während dieses Spiels bestätigt jeweils, dass alle mit vollem Eifer und viel Enthusiasmus dabei sind.



Je älter die Kinder werden, desto wichtiger und häufiger wird die Arbeit am PC oder am Tablet. Die Schüler/-innen können Wörter oder Texte hören und repetieren, Aufgaben aus dem Lehrmittel lösen, Wörter lernen und an einem Lernprogramm arbeiten. Dies bringt willkommene Abwechslung im Unterricht.

Es gibt viele Möglichkeiten und Methoden, eine neue Sprache zu lernen – dabei darf das Allerwichtigste nicht vergessen gehen: Die Freude und der Spass sind die wertvollsten Helfer beim Lernen! Also dann, ich freue mich auf die nächste Stunde – «AU REVOIR»!

Susanne Winiger



Musik und Bewegung – ein Fach voller Möglichkeiten

Das Fach Musik und Bewegung (früher Musikgrundschule genannt) betrifft sowohl die Bewegungsgestaltung als auch den musikalischen Ausdruck, wodurch die Musik in Bewegung umgesetzt werden kann, Bewegungen begleiten oder zur Entwicklung neuer Ausdrucksformen anregen kann, wodurch die Musik sichtbar wird und kreative Formen derer entstehen können. Zusammengefasst bedeutet dies, dass die Bewegung in die Musik hineinwirkt und umgekehrt, dass die Bewegung aus der Musik entsteht.



Die Kinder kommen bei mir von der ersten bis zur zweiten Klasse in den MuB-Unterricht, wobei es mir während diesen beiden Jahren ein grosses Anliegen ist, mit den Kindern das nötige musikalische Rüstzeug zu erarbeiten, welches sie eventuell später dann im Instrumentalunterricht wie einen musikalischen Werkzeugkasten anwenden können.



Was ich im Besonderen an meinem Beruf als Rhythmiklehrerin so sehr schätze ist, dass ich frei in der Gestaltung meiner Lektionen bin, was mir die Möglichkeit gibt, ganz individuell auf die Gruppen eingehen zu können.

Ein Beispiel meiner Arbeit ist ein Projekt, welches ich mit der 2. Klasse machte, in welchem die Kinder in Zweier- oder Dreiergruppen ganz frei eine Geschichte erfinden und aufschreiben konnten. Dabei ging es nicht um Rechtschreibung, sondern um die Fantasie, eine Geschichte zu erfinden, die es auf der ganzen Welt noch nicht gibt. Anschliessend haben die Kinder eigene Bilder zum Text gemalt und so die ganze Geschichte in eine Bildergeschichte umgewandelt.



Danach haben sie Bild für Bild versucht, die Charakteren und Ereignisse mit Instrumenten zum Ausdruck zu bringen, wobei die Kinder alle vorhandenen Instrumente im Musikzimmer benutzen konnten.

Die Herausforderung war dabei für die Kinder, zusammen nach passenden Instrumenten zu suchen und die Geschichte so zu üben, dass jedes Kind ohne zu Reden genau wusste, welches Instrument nun dran ist und wie lange oder wie viele Schläge gespielt werden sollten.

Die eigene Kreativität der Kinder gestaltete so farbige und lebhaftere Lektionen. Es wurde gespielt und gelacht, auch mal ein «He, das geit doch nid, das isch doch nüt!» war zu hören, sodass die Kinder selbstständig die passenden Instrumente auswählten



und die Auswahl miteinander diskutierten. Als Schluss hatten die Kinder die Möglichkeit, die Geschichten sich gegenseitig vorzuspielen, wobei zuerst ich die Geschichte vorlas und ein Kind von der Gruppe die dazu gehörenden selbst gemalten Bilder zeigte. Danach spielten die Kinder der jeweiligen Gruppen ihre musikalische Version der Geschichte vor und drückten so die Bildergeschichte mit Klängen aus. Die Reaktionen der Kinder auf dieses Projekt zeigten mir abschliessend auf, dass das Fach Musik und Bewegung den Kindern die Möglichkeit gibt, eigene Ideen zu entwickeln und diese musikalisch zum Ausdruck zu bringen.

Christine Burri

Den eigenen Glauben entdecken

Immer zum Schuljahresbeginn fotografiere ich die neuen Klassen. Das Visualisieren der Schüler/-innen hilft mir beim Vorbereiten des Unterrichtes. Mir ist wichtig, dass sich die Kinder im Unterricht wohlfühlen und nach ihren Fähigkeiten gefordert werden.



Ein grosses Anliegen ist mir, den Kindern positive Grundwerte mit auf den Weg zu geben, wie: Jede/-r ist wertvoll, mit allen Stärken und Schwächen, so wie er ist; wir gehören alle zu einer Gemeinschaft, sei es in der Familie, der Schule oder in der Freizeit. Dabei haben wir einen unsichtbaren Begleiter, nämlich Gott. Im Gebet können wir mit ihm reden, ihn loben, ihm danken, ihn aber auch anklagen, wenn wir etwas ungerecht finden. Die 1./2. Klasse hat sich mit Jesus auf den Weg gemacht. Er sucht sich seine Freunde aus, heilt, tröstet, tut Wunder. Gehörst du auch zu seinen Freunden? Die 3./4. Klasse durfte experimentieren, als wir die vier Elemente erforschten. Sie ste-

hen im jeweiligen Zusammenhang. Trägst du auch Sorge zur Natur? Mit der 5./6. Klasse erörterten wir unter anderem Themen wie Wahrheit und Lüge. Sage ich immer die Wahrheit? Warum vielleicht nicht? Aus Liebe? In diesem Schuljahr hatte ich mehr Zeit, um mit den Schüler/-innen kleine Weihnachtsgeschenke herzustellen. Für mich ist es immer wieder erstaunlich, welche Entwicklung die Kinder in einem Schuljahr machen. Deutlich sichtbar wird diese, wenn ich Klassenfotos aus mehreren Jahren nebeneinander betrachte.

Barbara Meier

Einblick in den katholischen Religionsunterricht

Erika Schreiber unterrichtet die 1./2. Klasse und Theresia Gehle die 3./4./5./6. Klasse. Biblische Geschichten bilden den Rahmen des Unterrichts: Schöpfungsgeschichte, Ostergeschichte, Versöhnungsgeschichte... in Verbindung mit der eigenen Geschichte.

Die Religionsstunde beginnt jeweils mit einem gemeinsamen Kreuzzeichen und einem Gebet oder einem Lied. In der 3. Klasse wird die «Jesuskerze» und ab der 4. Klasse eine Heimosterkerze angezündet. Dieser symbolische Einstieg sammelt die Schüler/-innen und stimmt sie auf den Unterricht ein. Die Kinder der 1. und 2. Klasse hören biblische Geschichten, wie die «Schöpfung Gottes», die Abrahamsgeschichte und vertiefen diese in kreativer Bastelarbeit, z.B. mit einem Schöpfungsbüchlein und einem Tischset. In der 3. Klasse werden die Kinder auf das Fest der Erstkommunion vorbereitet, anhand von Heils- und Versöhnungsgeschichten. Die Taufe Jesu und die eigene



Taufe werden betrachtet. Die Kinder lernen Brotgeschichten kennen – gewöhnliches Brot und Heiliges Brot! Der Höhepunkt bildet das Fest der Erstkommunion, das von den Kindern mitgestaltet wird. An der diesjährigen Erstkommunion wurde das Thema «Du bist ein Ton in Gottes Melodie» vertieft und eine eigene Ton-Glocke bemalt. Die 4. Klasse beginnt das Schuljahr mit der Besichtigung der 7 Glocken im Kirchturm der Pfarrkirche. Das ist jeweils ein Highlight für die Kinder. Der «Versöhnungsweg» und die Geschichte von «Mose und den 10 Geboten» werden thematisiert. In der 5. Klasse erhalten alle Schüler/-innen eine eigene Bibel. Es beginnt eine erste Hinführung zur Bibel. Eine eigens hergestellte Schriftrolle

bildet diese Lektionsreihe ab. In der 6. Klasse werden u. a. die 7 Sakramente und das Judentum behandelt. In allen Klassen gibt es immer wieder Lektionen, in denen die Schüler/-innen in die Kirche gehen, um den Kirchenraum mit seinen Bildern und Gegenständen kennenzulernen. Eine Verbindung von Schule und Pfarrei bestand auch in der Vorbereitung von bemalten Lichttüten für den Gottesdienst in der Adventszeit – ebenso haben die 3.-6. Klässler im vergangenen Schuljahr das Adventsfenster in der St. Peterskapelle gemeinsam gestaltet. Vielfältig, lebendig und abwechslungsreich werden christliche Inhalte vermittelt!

Theresia Gehle



Pensionierung von Sibylle von Däniken



Sibylle von Däniken geht nach vielen Jahren engagierter Lehrtätigkeit an der Primarschule in den wohlverdienten Ruhestand. Während 41 Jahren im Schuldienst hat Sibylle zwei Generationen von Kindern sowohl das Lesen und Schreiben beigebracht, als auch im Werken und Gestalten gefordert und gefördert.

Natürlich ist Sibylle von Däniken eine bekannte Persönlichkeit in unserem Dorf. Schon ihr Vater war in Kestenholz als Lehrer tätig. Ich lernte Sibylle kennen, als meine Tochter die ersten beiden Schuljahre bei ihr und Bethli Haller verbringen durfte.

Im Frühjahr 1980 hat Sibylle ihr Lehrerpapier im Kanton Solothurn erworben. Da es zu dieser Zeit einen Lehrerüberschuss gab, fand sie nicht gleich eine Festanstellung. Somit trat sie zu Beginn einige Stellvertretungen an. 1981 fand sie ihre erste Festanstellung in Menziken im Kanton Aargau und wechselte nach zwei Jahren in den Kanton Solothurn nach Lostorf.

Von 1986 bis 1997 stand nun aber ihre Familie im Mittelpunkt und sie engagierte sich zuhause als Familienfrau. Als ihre Kinder grösser wurden, zog es sie mit einem Teilpensum zurück an die Schule.

Sie arbeitete in den Jahren 1997 bis 2007 mit ihrer Stellenpartnerin Bethli Haller und 2007 bis 2011 mit Rita von Arb als Primarlehrerin an der Unterstufe in Kestenholz. Als dann Elisabeth Scheidegger (Werklehrerin) pensioniert wurde, beendete sie ihre Lehrtätigkeit als Klassenlehrkraft und widmete sich ab dem Schuljahr 2011/12 mit Begeisterung dem Werken als Fachlehrkraft Gestalten.

Sibylle hatte seit jeher ein Händchen für's Kreative, sei es in Haus und Garten, bei Geschenken und Glückwunschkarten oder bei Schultheatern und Projektwochen. Sie begeisterte alle mit viel Ideenreichtum, riesigem Fachwissen und aktiver Gestaltungskraft und konnte so vielen Schülerinnen und Schülern wichtige Handfertigkeiten mit auf den Weg geben. Wunderbare von Hand hergestellte Produkte sind entstanden.

Auch ich schätzte die Zusammenarbeit mit Sibylle sehr. Wir haben uns rege ausgetauscht, an Weiterbildungen teilge-

nommen, uns gegenseitig inspiriert und gemeinsam Projekte realisiert. Ich konnte immer an Sibylle gelangen, wenn ich Fragen hatte oder Tipps benötigte. Sie verfügt über einen riesigen Fundus an Erfahrungen und Wissen.

Nicole Dietschi

Nun ist die Zeit Deiner Pensionierung gekommen und Du darfst einen neuen Lebensabschnitt in Angriff nehmen und geniessen. Das bedeutet, dass du nicht mehr im Schulhaus ein und aus gehen wirst. Sicher bist du vermehrt in deinem schönen Garten anzutreffen und kannst aufgeschobene Projekte realisieren.

Liebe Sibylle, im Namen des ganzen Teams danke ich Dir herzlich für die gute Zusammenarbeit, während all der Jahre, in denen Du hier gearbeitet hast. Wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute, vor allem gute Gesundheit und viele kreative Stunden in deiner nun ganz frei verfügbaren Zeit.



Chilbi-Eröffnung im September 2009

Das Team der Schule Kestenholz



Adrian Stalder, Evelyne Aemmer, Fabienne Walker-Balmer, Gabi Brühwiler, Janine Jost-Gfeller, Konrad Bürgi, Martin Caccivio, Nicole Dietschi, Nicole Sorg, Rita von Arb, Sandra Müller-Cartier, Sonja Marti, Stephan Walker, Olivia Wolf-Kobel, Susanne Winiger, Natascha Biedermann, Aline Steiner, Rahel Gygax, Esther Wenger, Lara de Andrade, Claudia Fahrni

Wir danken Sarah Schluop herzlich für die Stellvertretung in der 1. Klasse.



Sylvie Wohlwend
Betreuung Kindergarten

Gaby Gerber
Hausaufgabenhilfe

Christine Burri
Musik und Bewegung

Theresia Gehle
Religion katholisch

Barbara Meier
Religion reformiert

Wir gratulieren Erika Schreiber (Religion katholisch) zur Pensionierung und wünschen ihr alles Gute.



Viel zu Lachen mit Lorenz Pauli